

Politik macht es vor

► Energiesparen ist in der deutschen Politik ein großes Thema. Hier kann der Holzbau seinen Beitrag leisten – wie beim Neubau des Amtes für Ländliche Entwicklung in Tirschenreuth.

Die Energiewende ist in Deutschland in aller Munde: Die Energiequellen und Rohstoffe sollen erneuerbar sein und viel CO₂ einsparen. Das können Zimmerer als Aufforderung zum Bauen verstehen. Denn ihr Baustoff speichert von Natur aus Kohlendioxid und wächst ständig nach. Der moderne Holzbau zeigt zudem architektonisch und bauphysikalisch, was er kann – wie beim Neubau des Amtes für Ländliche Entwicklung (ALE) in Tirschenreuth. Hier hat sich das Staatsministerium unter der Leitung von Helmut Brunner bewusst für einen Holzbau entschieden. Die politisch Verantwortlichen zeigten sich also in der energie- und baupolitischen Vorreiterrolle.

Da das Amt unter anderem für die Wälder verantwortlich zeichnet, sollte ein Holzbau das auch sichtbar machen. Herausgekommen

ist ein schmucker Zweigeschossiger mit roter Holzfassade. Das Gebäude bietet Platz für 150 Mitarbeiter und ist bereits in Betrieb. Vorgefertigt und montiert hat es das Holzbau-Unternehmen Gump & Maier aus dem bayerischen Binswangen. Das Verfahren lief über einen Design- und Konstruktionswettbewerb, was Geschäftsführer Alexander Gump begrüßt: „So konnten wir Holzbauer von Anfang an unser Know-how einbringen.“

Gump freut sich auch über die Strahlkraft eines politischen Holzbaus. Für die Zukunft wünscht er sich aber auch Förderkriterien, in denen die energiesparende Bauweise und die niedrigeren Lebenszykluskosten (gegenüber konventionellen Massivbauten) berücksichtigt werden. Ein weiterer Vorteil des Holzbaus ist, dass er mit dem Rohbau schon den fertigen Ausbau

liefern kann. So geschehen in Tirschenreuth: mit vorproduzierten Holzständerwänden, deren Innenseiten bereits ab Werk abschließende Dreischichtplatten bekamen. Für den Brandschutz wiederum sorgten innen die Querwände aus Brettsperholz inklusive Beplankung mit Gipsfaserplatten. Nicht zu vernachlässigen ist auch der Schallschutz: Hierfür bauten die Zimmerer Brettsperholzdecken mit Splitt-Schüttung ein.

Eine besondere Herausforderung dieses Auftrages sei der relativ kurze zeitliche Vorlauf gewesen, erzählt Alexander Gump. „Denn im Holzbau fertigen wir sehr viel vor. Das spart insgesamt Zeit und die Baustelle ist schneller abgewickelt. Für unsere betrieblichen Abläufe wäre es aber schön, wenn wir einen längeren Planungsvorlauf hätten.“

Tobias Bunk, Kissing ■

STECKBRIEF

Bauprojekt:

Neubau des Amtes für Ländliche Entwicklung in D-95643 Tirschenreuth

Bauweise: Holzständer

Bauzeit: April bis August 2012

Bauherr:

Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
D-80539 München | www.stmelf.bayern.de

Architektur:

SHL Architekten
D-92637 Weiden | www.shl-architekten.com

Generalunternehmer:

W. Markgraf GmbH & Co. KG Bauunternehmung
D-95448 Bayreuth | www.markgraf-bau.de

Statik:

Lieb, Obermüller + Partner
D-80336 München | www.lop.de

Holzbau:

Gump & Maier GmbH
D-86637 Binswangen | www.gump-maier.de



„Bewusst in Holz“

► Die Politik in Bayern setzt immer wieder auf die Holzbauweise, wenn der Bau neuer Verwaltungsgebäude ansteht. Zuletzt auch in Tirschenreuth, wo der Baustoff Holz für die Aufgaben des Amtes steht.

mikado: Frau Engel, für den Neubau des Amtes für Ländliche Entwicklung hat die Politik auf Holz gesetzt. Kann ein solcher Bau Schule machen?

Gabriele Engel: Die Staatliche Bauverwaltung in Bayern realisiert viele Projekte in Holzbauweise. Bei gleichen oder ähnlichen Voraussetzungen, wie sie für Tirschenreuth bestanden, ist ein Holzbauprojekt jederzeit wieder denkbar.

Kam der Entschluss für einen Holzbau in Tirschenreuth auch aufgrund der Aufgaben des Amtes zustande?

Ja, die Entscheidung für einen Holzbau wurde sehr bewusst getroffen, da es sich um ein Gebäude für das Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten handelt. Die Verwendung von Holz für das Gebäude war daher naheliegend und entspricht auch den Wünschen des Nutzers.

Wie schlug sich der Holzbau in Sachen Kosten?

Bisher haben wir keine generellen Kostenunterschiede zwischen Holzbauten und Gebäuden in anderer Bauweise festgestellt. Entscheidend für die Kosten ist – neben Raumprogramm und Standard – der materialgerechte Einsatz der Baustoffe. Darüber hinaus zählen für uns die städtebauliche und architektonische Situation, die regionale Bautradition sowie die funktionalen Anforderungen an ein Gebäude. In Tirschenreuth war zum Beispiel die Vorgabe, sich mit einem bestimmten Baustoff zu präsentieren, ein wichtiger Aspekt.

Gibt es von politischer Seite Überlegungen, den Holzbau aufgrund seines Einsparungspotenzials beim Kohlendioxid stärker zu fördern, etwa indem die CO₂-Bilanz von Neubauten und Sanierungen als Kriterium in die Ausschreibungen aufgenommen wird?

Die Staatsregierung hat sich bereits 2011 intensiv mit dem Thema der Energieeffizienz des Bauens und des Klimaschutzes in Bezug auf Holz befasst. In den Umweltrichtlinien ist festgelegt, dass „der Baustoff Holz – seinen technischen und ökologischen Eigenschaften entsprechend – gleichberechtigt in die Planungsüberlegungen einzubeziehen“ ist. Das heißt, die Entscheidung über die Wahl der Baustoffe wird mit der Planung und damit deutlich vor der



„Die konstruktiven Eigenschaften von Holz gezielt darstellen und nutzen.“

◀ Architektin Gabriele Engel leitet ein Sachgebiet in der Hochbauabteilung der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr

Ausschreibung getroffen. Darüber hinaus ist vergaberechtlich die Aufnahme des Wertungskriteriums „CO₂-Bilanz“ für einzelne Produkte grundsätzlich denkbar. Dafür wäre es erforderlich, eine vergleichende Bilanzierung als Grundlage heranzuziehen, die den ganzen Lebenszyklus von Bauprodukten mit Gewinnung, Verarbeitung, Transport, Einbau, Unterhalt, Betrieb und Entsorgung darstellt. Eine Datenbank, die eine solche Bilanzierung ermöglichen würde, gibt es unserer Kenntnis nach noch nicht.

Der moderne Holzbau ist bei den Bauherren angekommen. Im mehrgeschossigen Bauen gibt es aber noch Potenzial. Was raten Sie Holzbau-Unternehmen für diesen Bereich?

Eine Reihe gelungener Beispielprojekte zeigt, dass mehrgeschossige Bauten in Holz realisierbar sind. Die Holzbauweise hat besondere Merkmale, zum Beispiel einen hohen Grad an Vorfertigung, eine kurze Errichtungszeit oder – bei Sanierungen – ein geringeres Eigengewicht. Diese konstruktiven Eigenschaften von Holz sollten gezielt dargestellt und genutzt werden.

Sind derzeit weitere Bauten für die Politik in Holzbauweise in Planung oder schon in der Umsetzung?

Der Freistaat Bayern errichtet aktuell das Vermessungsamt in Wolfratshausen in Holzbauweise. Und erst letztes Jahr wurden etwa das Steigerwaldzentrum in Oberschwarzach und das Haus der Berge in Berchtesgaden ebenfalls in Holzbauweise fertiggestellt. Auch zukünftig sind Projekte in Holzbauweise geplant. ■